

**Dienstag
28.
September**

271. Tag des Jahres
94 Tage bis Jahresende
Kalenderwoche 39

07:22 Uhr 19:11 Uhr
20:56 Uhr 13:12 Uhr



Guten Morgen

Seltene Heilung

Als Lisa noch ein kleines Mädchen war, passte zumeist ihre Oma auf sie auf. Doch sie war ein kleiner Wirbelwind und nicht eben gerade leicht zu beaufsichtigen. Sie war schneller auf jedem Baum als die Nachbarskatzen. Aber leider: Auch immer schneller wieder unten. Nach dem Sturz ging es dann weinend zur Oma, die daraufhin ihre ganze Weisheit an sie weiter gab und stets sagte: »Ist doch alles halb so schlimm, wenn's weh tut, dann heilt es.« Jetzt ist Lisa schon lange nicht mehr auf einen Baum geklettert, und auch die Oma hält sich mit klugen Sprüchen zurück, wenn Lisa mal wieder Schmerzen hat. Umso verdutzter guckte Lisa jetzt, als sie auf die Frage ihres Mannes, warum sie denn so mürrisch schau, antwortete: »Ich habe Kopfschmerzen!« Und er daraufhin sagte: »Das ist doch gut. Wenn's weh tut, dann heilt es!« Bianca Meyer

Familien-Nachrichten

Geburtstage

- Reiner Hechler**, Bogenstraße 11, 76 Jahre.
- Wolfgang Zühlke**, Kastanienweg 18, 76 Jahre.
- Olg a Scharf**, Neuer Weg 2 a, 76 Jahre.
- Elga Wende**, Kämpenstraße 25, 86 Jahre.
- Erika Möhlmann**, Wittensteiner Straße 40, 71 Jahre.
- Heinrich Bintz**, Kornstraße 8, 78 Jahre.
- Heinz Kügler**, Hohenfriedberger Straße 7, 73 Jahre.
- Rolf Lipper**, Ravensberger Straße 72, 77 Jahre.

Fundsachen unterm Hammer

Versmold (WB). Fundsachen bringt die Stadt Versmold heute unter den Hammer. Von 16.30 Uhr an können Meistbietende nicht abgeholte Fundsachen erwerben. Alleine 26 Fahrräder stehen auf dem Rathaus-Parkplatz an der Gartenstraße zur Versteigerung.

Einer geht durch die Stadt

... und kommt bei der Ausstellungseröffnung im Rathaus mit interessanten Menschen ins Gespräch, mit denen es bislang nur ein Nebeneinanderher im Leben gab. Wenn eine Ausstellung Begegnungen wie diese fördert, hat sie schon viel erreicht, denkt EINER

So erreichen Sie Ihre Zeitung

Abonnentenservice
Telefon 0 54 23 / 95 08 21
Fax 0 54 23 / 95 08 14

Anzeigenannahme
Telefon 0 54 23 / 95 08 21
Fax 0 54 23 / 95 08 14

Lokalredaktion Versmold
Münsterstraße 5, 33775 Versmold
Oliver Horst 0 54 23 / 95 08 18
Burkhard Hoeltzenbein 0 54 23 / 95 08 16
Janina Kröger 0 54 23 / 95 08 15
Fax 0 54 23 / 95 08 14
versmold@westfalen-blatt.de

Lokalsport
Ravensberger Str. 4, 33790 Halle
Gunnar Feicht 0 52 01 / 81 11 27
Stephan Arend 0 52 01 / 81 11 26
Klaus Münstermann 0 52 01 / 81 11 23
Fax 0 52 01 / 81 11 66
sport-halle@westfalen-blatt.de

@ www.westfalen-blatt.de

Landrat stellt Notarzt-Pläne auf Prüfstand

Entscheidung erst im November

■ Von Oliver Horst

Versmold (WB). In der Frage der Notarzt-Versorgung im Altkreis Halle will Landrat Sven-Georg Adenauer die umstrittenen Reformpläne noch einmal überprüfen. »Eine Schlechterstellung der Bevölkerung und ein Sparen am falschen Ende wird es nicht geben«, verspricht Adenauer.

Am Samstag kündigte der Landrat beim Seniorennachmittag der Versmolder CDU an, bei der angeordneten Neustrukturierung des Notarztwesens eine einvernehmliche Lösung mit der Politik anzustreben und eine Entscheidung nicht zu überstürzen. Wie berichtet hat der Kreis angesichts explodierender Kosten und auf Basis eines Gutachtens geplant, zu gewissen Zeiten nur noch einen der beiden Notarztstandorte Halle oder Harsewinkel zu besetzen.

»Das Gutachten ist Teil des im Frühjahr einstimmig verabschiedeten Rettungsbedarfsplanes gewesen«, sagt Adenauer. Der Gutachter sei damals zu dem Schluss gekommen, dass bei einer optimierten Organisation an Wochenenden sowie werktags zwischen 17 und 7 Uhr ein verkehrsgünstig stationierter Notarztwagen ausreiche, um im Altkreis und Harsewinkel die Versorgungsqualität sicherzustellen. Diese Auffassung teilte

der Kreis bislang, die Politik nicht. »Das werden wir uns jetzt mit dem Gutachter und der Politik noch einmal ganz genau anschauen«, sagt Adenauer. »Für mich ist entscheidend, dass sichergestellt sein muss, dass der Notarzt rechtzeitig bei den Menschen ist, die dessen Hilfe brauchen.«

Der ursprünglich für die gestrige Kreistagssitzung geplante Beschluss über die umstrittene Neuordnung wurde ausgesetzt. In aller Ruhe soll jetzt – voraussichtlich bis zur Sitzung des Gesundheitsausschusses am 10. November – das Thema neu beraten und eine einvernehmliche Lösung gefunden werden. »Wir werden verschiedene Varianten vorstellen«, sagt Adenauer.

Hintergrund der Reform ist zum einen der zunehmende Notärzte-Mangel. Zum anderen haben die Krankenhäuser den Vergütungsvertrag mit dem Kreis aufgekündigt. Die Honorarsätze sollen von

aktuell 26 Euro deutlich steigen. In den Verhandlungen ist derzeit von nahezu einer Verdopplung der Stundensätze die Rede. »Auch die Schaffung eines Notarzt-pools und eventuell die Anstellung eigener Notärzte könnten Modelle für die Zukunft sein«, sagt

»Für mich ist entscheidend, dass der Notarzt rechtzeitig bei den Menschen ist, die Hilfe brauchen.«

Landrat
Sven-Georg Adenauer

Kreis-Pressesprecher Jan Focken. Mit dem neuen Rettungsbedarfsplan war erst jüngst eine Änderung einhergegangen: Der bis dato im wöchentlichen Wechsel auch in Versmold stationierte Notarzt fährt seit einiger Zeit nur noch von Harsewinkel aus Einsätze.

SPD will mit Resolution den Status quo sichern

Nach der ablehnenden Haltung der CDU im Kreis und vor Ort zu den Notarzt-Plänen, meldet sich auch die Versmolder SPD zu Wort. Sie will mit einer vom Stadtrat getragenen Resolution einer möglichen Verschlechterung der notärztlichen Versorgung vorbeugen.

»Die beabsichtigte Änderung im Notarztssystem ist ein weiteres Bei-

spiel, wie sich Landrat Adenauer und seine Kreisverwaltung immer wieder vergaloppieren«, kritisiert SPD-Fraktionsvorsitzende Liane Fülling. »Der Landrat und die Kreisverwaltung verlieren die betroffenen Menschen aus den Augen und tragen eine Strukturveränderung vor, die zu erheblichen Verschlechterungen führen wird.«



Bei Sloba Vasiljevic (49/links) und Snezana Cosic (40) | Die beiden kamen einst als Kinder aus Serbien in eine fremde Welt nach Versmold. Fotos: Oliver Horst

Portraits eröffnen Einblicke in Gefühlswelt

Ausstellung im Rathaus zeigt Gedanken von Migranten

■ Von Oliver Horst

Versmold (WB). Khava kam als Kriegsflüchtling aus Tschetschenien, Michael als Scheidungskind aus England nach Deutschland. Welche Gedanken und Gefühle Jugendliche mit ausländischen Wurzeln bewegen, führt die Ausstellung »Zwei Welten« seit gestern im Rathaus vor Augen.

Die niederländische Künstlerin Annet van der Voort, die selbst inzwischen im münsterländischen Drensteinfurt Zuhause ist, hat 50 junge Migranten in Wort und Bild portraitiert. Einen Teil der Ergebnisse ihrer zwei Jahre währenden Arbeit ist im Rathaus-Foyer zu sehen: 25 junge Menschen, die in NRW leben und der Fotodesignerin Portrait gestanden haben, eröffnen auch Einblicke in ihre Gefühlswelt. Die Gedanken findet der Betrachter jeweils in kurzen Texten neben dem Foto.

Aus ihrer eigenen Situation heraus habe sie die Frage interes-

siert, »wie andere zwischen zwei Welten leben«, sagt Annet van der Voort. »Niemand kann erwarten, dass sich Menschen von ihrer Heimat und Tradition lösen. Integration bedeutet für mich Bereicherung«, betont sie.

»Manchmal habe ich Heimweh, ohne aber zurück zu wollen« zitierte Bürgermeister Thorsten Klute zur Eröffnung der Ausstellung gestern Abend aus einem der Texte. Vor 40 Gästen machte Klute deutlich, dass Migration natürlich auch ein Versmolder Thema sei. »1581 Menschen leben hier ohne deutschen Pass. Viele kamen in den 60er und 70er Jahren als Gastarbeiter. Oder in den 80er Jahren als Spätaussiedler oder Flüchtling.« Klute: »Hinter jeder Zahl steht ein Mensch mit ganz eigenen Erfahrungen.«



Auf Bitte von Bürgermeister Thorsten Klute tragen sich Integrations-Staatssekretärin Zülfiye Kaykin (Mitte) und Fotokünstlerin Annet van der Voort ins Goldene Buch der Stadt ein.

Über ihre persönlichen berichtete Zülfiye Kaykin. Als Neunjährige kam sie mit ihren Eltern aus der Türkei nach Deutschland. Heute ist die 41-Jährige Staatssekretärin im NRW-Integrationsministerium. Kaykin lobte das Engagement Versmolds, das so längst nicht alle Großstädte zeigten. Sie ermunterte, »miteinander statt übereinander zu reden. Es gibt viel voneinander zu erfahren.«

Über Recht und Gesetz hinweggesetzt

Burghofbühne Dinslaken eröffnet Theater-Reihe mit Dürrenmatts »Der Richter und sein Henker«

■ Von Burkhard Hoeltzenbein

Versmold (WB). »Was ist der Mensch?«, fragt Bärlach in »Der Richter und sein Henker« und gibt mit seinem Handeln dem Theaterpublikum eine unerwartete Antwort: Getrieben von Rache spielt der Kommissar ein durchtriebenes Spiel, an dessen Ende vier Leichen gezählt werden. In der Hauptschulaula eröffnete das Landestheater Burghofbühne Dinslaken am Sonntag die Versmolder Schauspielreihe.

Weißes Kreuz auf rotem Grund – die Schweizer Nationalfahne, das Sinnbild für Basisdemokratie, Ordnung und Bürgerwillen, weht tapfer und unentwegt hoch über der Bühne. Sehr hoch sogar. So hoch, dass die Protagonisten unter der penetranten symbolischen Messlatte von Sitte und Anstand bequem darunter her spazieren.

Friedrich Dürrenmatts vordergründig kriminalistischer, hintergründig die Tiefen der menschlichen Abgründe auslotender Roman ist der Stoff, aus dem Dramaturg Lars Helmer eine verdichtete wie letztlich überzeugende Bühnenfassung gewoben hat. Die Inszenierung steigert sich im Lauf der Handlung von einer zunächst hölzernen wirkenden Szenariensammlung zum durchdringenden



Mit tiefgründigen Anspielungen überzeugt die Inszenierung der Landesbühne Dinslaken. Selbst Friedrich Dürrenmatt (Philipp Sebastian/rechts) spielt seine ganz eigene Rolle im vielschichtigen Theaterstück.

Bravourstück, das der schriftstellerischen Vorlage gerecht wird.

Demokratie lebt von einer funktionierenden Gewaltenteilung. Doch der so bieder wirkende Kommissar Bärlach als Vertreter der Exekutive überschreitet diese unsichtbare wie unabdingbare Grenze zu Gerichtsbarkeit und

Gesetzgebung. Thomas Ulbricht impft seiner Figur mit nach der Pause an Fahrt gewinnender Schauspielerei den von Rache getriebenen Charakter ein.

Der siechende Kriminalist, vom nahenden Tod gezeichnet, handelt nach seinem eigenen Gesetz: Das bewusst falsche Ermitteln führt

letztlich zum »richtigen« Ergebnis. Anders lässt sich seine Gerechtigkeit nicht herstellen. Perfekt geplant und getarnt, schwingt er sich zum Richter auf, um Rache an Gastmann zu nehmen, dem er einst einen Mord nicht nachweisen konnte. Die alte Rechnung will nun unbedingt beglichen werden: Jetzt

will er dem zum angesehenen Industriellen aufgestiegenen Gastmann den Mord an einem Polizeikollegen in die Schuhe schieben, den dieser gar nicht begangen hat.

Legal kommt Bärlach an den in der Oberschicht angekommenen Kriminellen nicht heran. Protektion aus höchsten Kreisen ist im Sauberland Schweiz ein hohes Gut. Politische Seilschaften ziehen auch beim Polizeipräsidenten. Schweizer-Fahne und das weiße Kreuz auf dem schwarzen Beerdigungssarg zeigen beängstigende Parallelen: Hier wird mehr als ein Mordopfer zu Grabe getragen.

Bärlachs williges wie ahnungsloses Werkzeug ist sein junger Kollege Tschanz, den Carsten Caniglia als Ehrgeizling gibt, der seine Kommissar-Karriere mit allen Mitteln betreibt. Der Kriminalist als Henker – die nächste demokratische Hürde ist genommen.

Der Zuschauer verfolgt analog zum Buch lange irreführend den Handlungsstrang. Stilistisch überzeugend kommen zwei Komponenten ins Spiel: René Lozynski kommentiert am Kontrabass mal brummelnd, mal vorlaut, mal jazzig das Geschehen. Philipp Sebastian sitzt als geschäftiger Friedrich Dürrenmatt am Schreibtisch. Rotwein nippend und im Takt auf der Schreibmaschine klappernd, kündigt der Autor rezitierend Szenen an und betätigt sich für den Zuschauer als Navigationssystem durch die kriminellen Wirrungen. Ein überzeugender Saisonauftakt.